

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:
Für Arad:
 Ganzjährig 14 fl. — fr.
 Halbjährig 7 " — "
 Vierteljährig 3 " 50 "
Mit Postversendung:
 Ganzjährig 16 fl.
 Halbjährig 8 "
 Vierteljährig 4 "

Insertions-Preise:
 Die 5-spaltige Petitzeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
 Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 fr. ö. W.

Erscheint täglich,
 mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
 Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:
 Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause,
 2. Stock.

Aufträge für Inserate
 übernehmen auswärts die Herren Maassenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 15. Juli
 beginnt ein neues Abonnement auf die
Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:
für Arad | **für Auswärtige**
 mit täglicher Zustellung ins Haus: | mit täglicher Postversendung
 Halbjährlich 7 fl. — fr. | Halbjährlich 8 fl. — fr.
 Vierteljährlich 3 " 50 " | Vierteljährlich 4 " — "
 Monatlich 1 " 20 " | Monatlich 1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die "Arader Zeitung" abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.
 Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einfinden zu wollen.
 Arad, im Juli 1872.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 10. Juli.

Der glückliche Umschwung der croatischen Verhältnisse und die Consolidirung des mit der National-Partei geschlossenen Compromisses, welcher sogar die Klippen der Adreßdebatte glücklich umschiff hat, ist das Ereigniß des Tages, dem ein Theil der deskriptionellen Morgenblätter leidende Betrachtungen widmet. „Naplo“ gibt seiner Freude Ausdruck, daß Croatia jetzt der Gefeßlichkeit, dem Constitutionalismus und der Krone des heil. Stefan wiedergegeben sei und „Magy. Pol.“ meint, Ungarn werde dem Verlangen der Croaten nach größerer finanzieller Selbstständigkeit kein Hinderniß in den Weg legen, zumal dadurch nur den Croaten neue Lasten erwachsen.

Wenn die Belgrader Correspondenten der Pesther Blätter gut unterrichtet sind, wird der Sohn des ermordeten Michael Obrenovich der serbischen Politik eine bedeutungsvolle Wendung geben. Der junge Milan, der im Sommer dieses Jahres seine Großjährigkeit erreichen und dann die Leitung seines ziemlich unabhängigen Vasallenstaates selbst übernehmen wird, soll von der Wirklichkeit seiner Vormünder, der Regenten Nistie und Blaznavac, nicht sehr erbaut sein, und ihnen sein Mißfallen darüber wiederholt und unzweideutig ausgesprochen haben. Milan sieht nur

zu deutlich ein, daß die Wahrung seiner Interessen nur eine untergeordnete Nebenache für die eifrigen Agenten des Panславismus ist, die es als ihre ausschließliche Aufgabe betrachten, für den weißen Czaren und das große Slavenweltreich der Zukunft zu arbeiten, und es werden Aeußerungen des jungen Fürsten citirt, die seine Ansichten darüber in markanter Weise charakterisiren. „Ich will es nicht erleben,“ soll Milan, noch kaum den Knabenjahren entwachsen, sich geäußert haben, „mein Land und meine Krone an Rußland auszuliefern, nachdem meine Vorfahren sich so sehr bemüht haben, Serbien vom türkischen Joche zu befreien.“

Unter diesen Verhältnissen ist die Meldung, Fürst Milan werde im Herbst einen Besuch in Berlin machen, ob sie nun auf wirkliche Nachrichten beruht, oder einfach als Fühler beabsichtigt ist, von einer gewissen Bedeutung. Der junge Fürst würde dadurch den Beweis liefern, daß er seine Lage begreift, und sich ohne Hinterhalt an Deutschland und Oesterreich anschließen wolle, um gegen die russischen Intriquen und die panslawistische Partei unter seinen eigenen Unterthanen Schutz zu suchen. Deutschland, das durch den Fürsten Carol von Hohenzollern bereits einen Stützpunkt in den Vasallenstaaten der Türkei besitzt, hätte dann eine weitere Handhabe gewonnen, dem russischen Einfluß entgegen zu arbeiten und eine Complication im Orient zu erschweren. Die Nistie und Consorten aber hätten in Belgrad ebenso abgewirksam, wie die Bratiano und Rosetti in Bukarest.

Seitdem die bevorstehende Reise des österreichischen Kaisers nach Berlin bekannt wurde, unterlassen es die föderalistischen Blätter nicht, tagtäglich die abenteuerlichsten zum Theil sich gegenseitig widersprechenden Conjecturen an diese Nachricht zu knüpfen, wobei stets als Endresultat solcher Combinationen ein deutsch-österreichisches Bündniß wider Rußland herauskommt. „Pesti Naplo“ beleuchtet nun diesen „Patriotismus“ der Declaranten-Organe in folgender zutreffender Weise:

„Inbesondere seien es die panslawistischen Blätter, welche aus Anlaß der bevorstehenden Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich derlei Gerüchte erfinden. Wozu wären diese Gerüchte, wozu diese Allianzen? Oesterreich-Ungarn, England, Italien und die Pforte sowie auch die übrigen Staaten streben nicht nach Krieg, sie wollen den Frieden erhalten und darum brauchen sie keine Allianzen. Aber Deutschland heißt es, will ihnen die Allianz aufdrängen. Es zwingt sie zur Allianz-Abgeschlossenung, um seine abenteuerlichen Pläne zu verwirklichen. Denn Deutschland fürchtet sich vor der Rache Frankreichs und darum lockt es die andern Mächte an sich, insbesondere Oesterreich, welches

schon bereit ist, den Slavendienst bei Deutschland zu versehen.

Das sind die abgeschmackten Reden der panslawistischen Blätter! Natürlich ist ihr Zweck, den Haß gegen Deutschland zu erwecken und dadurch die Allianz Frankreichs mit Rußland vorzubereiten, um dann panslawistische Ideen zu verwirklichen. Aber diese panslawistischen Zeitungs Madomontaden werden schwerlich ihren Zweck erreichen! Niemand fürchtet sich vor diesen Hirngespinnsten. Man erinnere sich an die Salzburg-Gasteiner Zusammenkunft. Wie viel Combinationen entstanden da, und keine hat sich verwirklicht! Die Diplomaten der heutigen Zeit pflegen nicht mit Allianzen zu spielen. So lange es keine Großmacht gibt, welche den europäischen Frieden zu stören bereit ist, so gibt es auch keine Allianzen; und nur wenn in Europa ein Störefriede auferstehen würde, dann würde die Zeit der Allianzen kommen und dann würden alle die Nationen neben einander stehen, welchen die Sache der Civilisation und des Friedens am Herzen liegt.“

Ueber die Stimmung, mit welcher die russischen officiellen und nichtofficiellen Kreise die Nachricht von der Reise des österreichischen Kaisers nach Berlin aufgenommen haben, bringt die „Schl. Ztg.“ folgende interessante Correspondenz aus Petersburg:

„Die angekündigte Besuchsreise des Kaisers von Oesterreich nach Berlin hat in den officiellen Kreisen einen unangenehmen Eindruck gemacht. Die zu diesen Kreisen in vertraulichen Beziehungen stehenden Blätter erblicken in dieser Reise nur einen Act persönlicher Höflichkeit. Selbst die Annahme, daß bei der bevorstehenden Zusammenkunft beider Monarchen in Berlin Verabredungen in Bezug auf einen gemeinschaftlichen Operationsplan gegen die Uebergriffe der römischen Hierarchie getroffen werden dürften, finden sie aus dem Grunde wenig wahrscheinlich, weil die römische Hierarchie in Oesterreich noch zu großen Einfluß übe, als daß der Kaiser Franz Josef es wagen dürfte, offen gegen dieselbe in Kampf zu treten.“

Weniger harmlos und vertrauensvoll blicken die russisch-nationalen und panslawistischen Parteiorgane auf die Kaiserzusammenkunft in Berlin. Sie bringen dieselbe mit dem Besuch des Kronprinzen von Italien am Berliner Hofe in Verbindung und erblicken in beiden Besuchen untrügliche Symptome eines in Abschluß begriffenen deutsch-österreichisch-italienischen Bündnisses, dessen Spitze gegen Rußland gerichtet sei.“

Aus Wien, 8. Juli, wird dem „Unzar. Lloyd“ geschrieben:

„Dem Vernehmen nach hat der Papst, bevor er seinen neuen Trumpf ausspielt, in Paris wirklich vertraulich sondiren lassen, inwiefern eventuell die französische Regierung geneigt sein würde, den Vorkzug der nächsten Papstwahl auf französischem Gebiete zu gestat-

Feuilleton.

Der internationale Gefängnißcongrès in London.

Wie wir bereits mitgetheilt, ist der internationale Congreß für Gefängnißwesen unter dem Voritze des Earl of Carnarvon eröffnet worden. Ihm stehen eine Reihe hervorragender englischer Namen zur Seite, wie Lord Harrowby, Lord Kitchfield, Sir John Pakington, Sir Charles Abderley und der katholische Erzbischof Dr. Manning, während wir von den auswärtigen Vertretern hervorheben: Dr. F. Frey für Oesterreich; Prof. v. Holzendorff, Hofrath Steinmann, Hofrath Petersen, Director Meß, Director G. Eckert, Dr. Marquardsen, Dr. Stein, Dr. Burdling, Dr. Wefehan, Hofrath Elborough, Dr. Barrentrap, Dr. Alexander Spiers und Director Rittner für Deutschland; Dr. Guillaume und Herr Vanher Cremieux für die Schweiz und die Herren Conti de Foresta und Beltrani-Scalia für Italien. Der Earl of Carnarvon hielt die Eröffnungsrede, in welcher es an Complimenten für die verschiedenen durch Abgesandte vertretenen Nationen eben so wenig mangelte wie an tadelnden Worten für die englische Regierung, weil sie keinen Vertreter ernannt hat und auch officiële Information zu geben verweigert. Er gab darauf eine Uebersicht über die dem Congresse vorliegenden Verathungsgegenstände und trug dringend darauf an, den Kreis derselben

nach Kräften zu beschränken, weil sich andernfalls ein practisches Resultat kaum erzielen lasse. Was die jetzigen Criminalverhältnisse anbelangt, so sprach der Redner sich ganz entschieden gegen die wiederholten Bestrafungen verstockter Verbrecher aus. Um das Verbrechen überhaupt zu unterdrücken, seien sie durch aus nutzlos.

In Birmingham seien im letzten Jahre 350 Verbrecher verurtheilt worden, von denen jeder nicht weniger als 15 Mal im Zuchthause gefessen. Für diese unverbesserliche Classe habe das Gefängniß seine Schrecken verloren und so hart dies auch scheinen möge, so halte er doch hier lebenslängliche Gefängnißhaft für das einzige Mittel, um von der Verfolgung einer verbrecherischen Laufbahn abzuschrecken. Die Gefängnißbehörden sollten ferner ermächtigt werden, je nach Umständen die härtesten Strafmaßregeln in Anwendung zu bringen, andererseits dagegen auch moralische Mittel zur Besserung der Gefangenen zu ergreifen. Das Eine sei Pflicht der Menschheit gegenüber, das Andere einem Mitmenschen gegenüber. Dann dürfe bei den Gefängnißarbeiten nicht deren Erträgniß in Erwägung gezogen werden, sondern es müsse sich in ihnen wirklich eine Bestrafung des Gefangenen bieten. Vor allen Dingen dürfe der Gefangene keine Bequemlichkeiten genießen, wie ein ehrfamer Arbeitsmann sie sich nicht im Schweife seines Angesichtes verdienen könne. Er sollte jedes Vergnügen irgendwelcher Art entbehren und stets zu dem Gedanken gezwungen werden, daß er eine Strafe erleide.

Lord Harrowby stellte darauf den ersten Antrag, welcher die Vertreter des Auslandes willkommen hieß. Nachdem dann dieser Bewillkommungsantrag einstimmig angenommen worden war, erwiderte Professor Holzendorff auf das Compliment mit einigen für England und die Engländer schmeichelhaften Worten und nach einigen Anträgen und Beschlüssen formeller Natur ging die erste Sitzung zu Ende.

Der Congreß für Gefängnißwesen — sagt die „Engl. Corr.“, der wir diese Mittheilungen entnehmen — verdient den Namen „international“ im wahren Sinne des Wortes, denn nicht allein nehmen Vertreter fast aller Nationen an demselben Theil, sondern diese bedienen sich auch meist ihrer eigenen Muttersprache zur Auseinandersetzung ihrer Ansichten, während mehrere Herren sich in das schwierige Amt des Dolmetschens theilen. Während der ersten geschäftlichen Konferenz führte Dr. Wines, ein amerikanischer Geistlicher, den Vorsitz. In seiner einleitenden Bemerkung sagte er u. A., der Congreß bestehe aus Denkern und Arbeitern in einem der großen Zweige der Socialwissenschaft und der socialen Reform, aus Repräsentanten und Repräsentantinnen, die buchstäblich von den Enden der Welt zusammengeholt worden seien. Es seien Vertreter da von Regierungen, von Gefängnißvereinen, von Straf- und Besserungsanstalten, von hohen Criminalgerichten und Polizeibehörden, von Juristenvereinen und von den Criminalrechtsabtheilungen der Universitäten. Aufgabe des Congresses sei das Studium und womöglich die Lösung jener eben so gewich-

ein, und hat Herr Thiers geantwortet, daß er persönlich von der in der betreffenden Anfrage enthaltenen Vertrauensstimmung tief gerührt sei, daß seine Regierung sich jederzeit verpflichtet erachte, die volle Freiheit einer solchen Wahl zu schenken, und daß sie, sobald sie diese Freiheit für bedroht halten müßte, keinen Augenblick zögern würde, im Einvernehmen mit den übrigen katholischen Mächten ihr ein Asyl auf dem Boden der Republik zu bieten. Man hat diese Antwort, und wohl mit Recht, in Rom zunächst als eine ehrerbietig verlaufene Ablehnung aufgefaßt.

In Frankreich ist ein neuer Act des großen nationalen Dramas zum Abschlusse gelangt — der Vertrag mit Deutschland wurde am 6. d. M. von der Nationalversammlung nahezu debattelos und einstimmig angenommen. Man war vollkommen überzeugt, daß die Annahme erfolgen würde, aber die außerordentliche Ruhe und Glätte, mit der sich dieses wichtige Ereigniß abgespielt, ist denn doch nicht ohne Interesse. Es beweist die für dormal wenigstens gänzliche Macht- oder Muthlosigkeit der Royalisten im Parlamente, welche entschlossen waren, das „verhängnißvolle Document“, wie sie den Vertrag benannten, zwar zu acceptiren, aber erst nach großen Kämpfen, in denen jeder Paragraph und jede Zeile als eine „Wunde Frankreichs“ dargestellt werden sollte, die ihm natürlich — Thiers geschlagen. Das Fiasko, das die Herren Royalisten und Conservativen mit ihren Intriguen gegen Thiers erst jüngst gemacht, trotzdem sie den Ehrgeiz der Frau „Marschallin“ Mac-Mahon mit in's Spiel zogen, welche sich sehr gerne als Frau „Präsidentin“ gesehen hätte, liegt den Veranstaltern noch zu schwer in den Gliedern, um schon eine neue Operation gegen den gemeinsamen Gegner als räthlich erscheinen zu lassen.

In Spanien scheinen die Dinge verzweifelt genug für König Amadeo zu stehen. Victor Emanuel hat mindestens die Idee, seinem Sohne mit 40.000 Mann zu Hilfe zu kommen, erst nach langen Kämpfen mit seinen Ministern aufgegeben. Dagegen sind geheime Befehle nach Spezzia gegangen, welche die stete Bereitschaft zweier Schiffe anordnen, deren Abreise stündlich erfolgen kann. Man befürchtet den Ausbruch einer Revolution und zwar noch vor den Generalwahlen.

Dr. F. Pest, 9. Juli.

Vorausgesetzt, daß auch Ihnen bereits bekannt ist, welche einer radicalen bescheidenen Umgestaltung unser Volksclubb entgegensteht, muß ich auf die vorigen Sonntag gefaßten Beschlüsse der General-Versammlung des weiter fortzubestehenden oppositionellen Pesters Volksclubbs um so mehr zurückkommen, als Alexander Hegedüs selbst die agitatorische Tendenz nicht in Abrede stellt, über welche ich zu einigen flüchtigen Andeutungen mich gedrungen fühle.

Das mit der Ausarbeitung des neuen Organisationsstatuts betraute Comité hat eine noch geringere Eintrittssumme im Programme anzunehmen beantragt, obgleich bisher die unbedeutende Jahressumme von 6 fl. peruanisch anspruchslos genug gestellt ist. Anspruchslosigkeit jedoch ist künftighin am wenigsten der Vorzug eines Clubbs, bei welchem sich jeder Eintretende bei Erlag eines Vinculums verpflichten muß, unbedingt bei allen vorkommenden Wahlen für die Opposition zu stimmen. Somit wird jedes Beitrittsbillet gleichzeitig zu einer Purifications- und

tigen wie schwierigen Probleme betreffs der Behandlung des Verbrechens und der Verbrecher. Der Congreß repräsentire daher das Wissen, die Erfahrung und die Weisheit der ganzen civilisirten Welt über diesen Gegenstand und verspreche bedeutende Leistungen. Es kommt nicht darauf an, die Zeit durch Eingehen auf Einzelheiten zu vergeuden oder der Vorliebe für das eine oder andere Strafsystem Ausdruck zu geben, sondern darauf, sich über gewisse breite Principien zu einigen, auf welchen alle Criminalbehandlung fußen sollte. Es handle sich hier um eine große Bewegung zu Gunsten der Strafreform und fast könnte man sagen, um eine Hebung des öffentlichen Gewissens mit Bezug auf diesen Punct.

Die erste Frage auf der Tagesordnung: „Welches sollte die Maximalzahl der in einem Gefängnisse untergebrachten Verbrecher sein?“ wurde durch Herrn Eckert, seit langen Jahren Gefängnißdirector in Baden, eröffnet, und zwar gab er seine Ansicht ab, daß die Individualisation der Gefangenen sowohl in physischer wie in moralischer Beziehung vollständig verloren gehe, wenn mehr als höchstens 500 Gefangene in dem nämlichen Institute untergebracht würden. Sir John Bowring dagegen war entgegengelegter Meinung; nur bei großer Anzahl lasse sich eine gute Organisation und Disciplin erzielen während die hiedurch erwachsende bedeutende Geldersparniß nicht außer Augen zu lassen sei. Herr Stevens (Belgien) sprach sich für 500 als die Maximalzahl aus, weil individuelle Behandlung mit Rücksicht auf Besserung

Ablastkarte. Bezeugt doch die demokratisch terrorisirende erpreßte Bürgschaftserklärung im Vorhinein, daß der Opposition für die Beitrittsdauer jede arate Seele dem deakistischen Purgatorium entgehend, sich ab invisit vertrieben. Mit Haut und Haar garantirt, im Parteinteresse zu agitiren, dem Hegedüs' angenommenen Antrag lautet wörtlich: „Die Aufgabe des Volksclubbs sowohl auf politischem, wie auf socialen Gebiete gilt in erster Linie unermüdlicher Agitation.“ Horn äußerte übrigens nicht weniger offen: „Der Fortbestand des Volksclubbs ist als Vereinspunct unentbehrlich, entbehrlich jedoch sind alle Conversations-, Les- und Speiseäle, denn zu Generalversammlungen läßt sich ein Locale immerhin improvisiren. Der deakistische Wahlsieg in der Hauptstadt, der pekuniäre Bankerrott des Volksclubbs, Horn's Sparsamkeitsmotiv begründend, vermochte die oppositionelle Intelligenz noch immer nicht eines vernünftigen culturellen Planes zu belehren. Wenigstens hat sie sich nach dem Leben en miniature gekennzeichnen, so wie sie hier, so wie sie an so vielen andern Puncten des Vaterlandes leibt und lebt. Conversations- und Leszimmer ist der Horn'schen Reform- und Oppositionspartei ein leerer Schall, denn wozu Cultivirung der großen Massen, uncultivirt ist sie willerloser und auch für die Opposition verwend- und verwerthbar, wie für die „Internationale“ oder für den Ultramontanismus. Die Intelligenz, wozu doch Hegedüs als Mitarbeiter des „Hon“ zählt, kennt nur Eines: Agitiren, und nur um für diese patriotische, culturelle Mission möglichst große, liberale Volksmassen zu fördern, wird der Jahresbeitrag von 6 fl. wohl noch um ein Viertel herabgesetzt. Das ist doch ein preiswürdiges, charakteristisches, oppositionelles Unternehmen, welches den neu zu organisirten Volksclubb zu einer unerhörten Culturmission ermächtigen soll. — Hoch die oppositionelle Reform!

Die croatische Adresse.

Pest, 9. Juli.

In Agram bereitet sich jetzt ein großes Friedensfest vor. Es ist darum von der größten Wichtigkeit, sich mit dem Wortlaut der Adresse bekannt zu machen, welche jetzt bereits vom Agramer Landtage in dritter Lesung angenommen worden und auf dem Wege nach Wien sein dürfte. Die Adresse des croatischen Landtages lautet:

Eure k. und k. Apostolische Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr!

Wir Magnaten, Würdenträger und Vertreter der Nation des Königreiches Dalmatien, Croatia und Slavonien versammelten uns — Folge leistend dem allergnädigsten Rufe Eurer Majestät vom 29. März d. J. — am 15. Juni in der Hauptstadt Agram und hörten in unterthäniger Ergebenheit das a. h. Reskript vom 11. Juni d. J.

Und wir versammelten uns mit um so größerer Bereitwilligkeit, als das Land — nachdem der auf den 15. Jänner einberufene Landtag vor aller Thätigkeit aufgelöst worden — durch ein und ein halbes Jahr ohne gesetzliche Vertretung geblieben, unsere ausdauernde Thätigkeit erheischt, soll nicht dessen geistige und materielle Entwicklung gehindert und die Bevölkerung desselben den Wechselfällen untergeordneter Zustände ausgesetzt werden.

die Hauptsache sei, während Dr. Monat, der viele Jahre hindurch Gefängnißinspector in Indien war, 1000 für ein gutes Maximum ansah, da in diesem Falle die Verwaltungskosten nicht höher seien als bei fünfhundert. Herr Paterson aus Christiania sprach sich für 300 bis 400 aus, während der amerikanische Richter Nevett und der Gouverneur des Londoner Cold-Bath-Fields-Arresthauses in der großen Zahl der Gefangenen bis zu 2500 gar kein Hinderniß für die gute Verwaltung sahen. Herr Frey (Oesterreich) glaubte schließlich, daß eine feste Norm unmöglich aufzustellen sei, da Alles davon abhängt, inwiefern ein Gefängnißdirector mit jedem Gefangenen in persönliche Berührung kommen könne.

An der nächstfolgenden Debatte über die Frage, ob Classification der Gefangenen nach ihrem moralischen Charakter anzupfehlen sei, beteiligten sich deutscherseits Dr. Marquardsen und Professor Holkenhoff, welche sich übereinstimmend mit der Mehrheit der übrigen Redner bejahend aussprachen. — Dann kam die Frage der körperlichen Züchtigung an die Reihe und während Herr Stevens (Belgien) und Hr. Steinmann (Baiern) dagegen waren, schien doch die allgemeine Ansicht dafür zu sein.

Von den anwesenden Damen hat sich bisher noch keine an den Erörterungen betheiligt, auch sind den Debatten noch keine Beschlüsse gefolgt.

Durchdrungen von der tiefen Ueberzeugung, wie dringend notwendig uns die verschiedenen Reformen in allen Zweigen des Staatslebens, insbesondere in der Verwaltung, der Rechtsprechung und den Unterriechten sind, werden wir mit williger Treue den wohlwollenden Intentionen Eurer Majestät Folge leisten, und indem wir sowohl bezüglich dieser als auch anderer autonomer Gegenstände das uns zustehende Verfassungrecht zum Nutzen des Landes ausüben werden, werden wir reichlich und ruhig über jene Gesetze vorlagen, die uns Eure Majestät in dem a. h. königlichen Rescripte verspricht, berathen und unsere Vorschläge mit möglichster Beschleunigung zur a. h. Bestätigung unterbreiten.

Eine solche beruhigte und dauernde gesetzgeberische Thätigkeit halten wir für um so notwendiger, als sie allein geeignet ist, das Rechtsbewußtsein im Lande zu beruhigen und der Nation das Vertrauen in die öffentliche Gewalt, das leider Gottes im Laufe der letzten drei Jahre tief erschüttert wurde, zurückzugeben.

Damit das Interesse dieses Königreiches in jenen staatlichen Geschäften, die ein Gegenstand der gemeinsamen ungarisch-croatischen Gesetzgebung sind, geschützt werde, werden wir, entsprechend der Aufforderung Eurer Majestät, im Sinne der §§. 32 und 36 des Gesetzartikels 1 vom Jahre 1868 die Vertreter für den bevorstehenden gemeinsamen Landtag wählen.

Mit Freude entnehmen wir aus dem königlichen Rescripte, daß das gemeinsame Ministerium wichtige Vorlagen vollendet hat, von denen mehrere die Herstellung der Communicationen in unserem Vaterlande betreffen.

Mit gleicher Bereitwilligkeit werden wir aus unserer Mitte die Regnicolar-Deputation wählen, damit sie sich in Folge der Einverleibung der Warasdiner Grenze, der Stadt Zengg und der Gemeinde Sisse mit einer gleichen Deputation des ungarischen Landtages im Sinne des §. 7 des Gesetzartikels 1 vom Jahre 1868 über die Abänderung der §§. 31, 41 und 42 desselben Gesetzartikels bespreche.

Aber wir erachten im Interesse des a. h. Thrones Eurer Majestät, zum Nutzen des Einverständnisses zwischen dem dreieinigem Königreiche und dem Königreiche Ungarn und zur Beruhigung unseres Vaterlandes den Wirkungskreis und die Bevollmächtigung dieser Regnicolar-Deputation zu erweitern.

Die Erfahrung der letzten drei Jahre setzte nämlich außer allen Zweifel, daß einige Bestimmungen des Artikels 1 vom Jahre 1868, durch den das staatsrechtliche Verhältniß zwischen dem dreieinigem Königreiche und dem Königreiche Ungarn geregelt wird, nicht dem Interesse der Königreiche Dalmatien, Croatia und Slavonien entsprechen.

In den Umkreis der gemeinsamen Gesetzgebung und Verwaltung sind einige staatliche Geschäfte, deren Gemeinsamkeit die staatliche Gemeinschaft mit Ungarn nicht erfordert, übertragen.

Die Art der Vertretung in dem gemeinsamen Landtage, wie sie daselbst bestimmt ist, bezeugte sich in den letzten drei Jahren um so unpassender, als sie unsere Vertretung in ihrer gesetzgeberischen Thätigkeit beschränkt.

Auch die Selbstverwaltung, die unserem Vaterlande ausgemessen ist, bleibt unfruchtbar schon durch die bloße Bestimmung des jährlichen Pauschales zur Bedeckung seiner Kosten, dessen nicht zu gedenken, daß diesem Königreiche ein gleicher jährlicher Beitrag ausgemessen ist, während sich andererseits die öffentlichen Lasten vermehren und ihre Erfordernisse alle Jahre wachsen.

Die gegenwärtige Lage des Banus erweckt den Wunsch, daß die Art bestimmt werde, wie die Selbstverwaltung dieses Königreiches und die Verantwortlichkeit des Banus zur Wahrheit werde, wie dies die §§. 47 und 50, Artikel 1 vom Jahre 1868 anordnen.

Ebenso halten wir die Frage wegen der Stadt Fiume mit dem bezüglichen Kreise als eine Frage im Sinne des §. 66, Gesetzartikel 1, vom Jahre 1868, und den Beschluß dieses Landtages vom 20. Juli 1870 als noch nicht gelöst, die nach der in diesem Gesetze bestimmten Art zu lösen kommt.

Deshalb besteht in unserer Mitte der lebhafteste Wunsch, daß diese Bestimmungen im Wege des §. 70 dieses Artikels geändert und verbessert werden.

Und auch vom ungarischen Landtage hoffen wir, daß auch er auf die allergnädigste Aufforderung Eurer Majestät wegen Revidirung des Artikels 1 1868 aus seiner Mitte ebenfalls eine rechtmäßige Regnicolardeputation erwählen werde.

Unsere ergebenste Dankbarkeit drücken wir Eurer Majestät dafür aus, daß Eure Majestät mit a. h. Verlautbarung vom 8. Juni 1871 die Entmilitarisirung der ganzen Militärgrenze im Principe anzuordnen und zugleich jene entsprechenden Verfügungen herauszugeben geruheten, die ihre Einverleibung in's Mutterland vorbereiten.

Jene langsame Art, wodurch die Warasdiner Grenze ohne alle Schwierigkeit aus dem Militär-

das verfassungsmäßige System übergang, und womit jetzt zufolge a. h. Rescriptes vom 9. Juni d. J. auch die ungarische Grenze übergeht, gibt uns die feste Hoffnung, daß Eure Majestät unsere und des ganzen Grenzvolkes ergebene Bitte erfüllen und auch die noch übrige croatisch-slavonische Grenze in der Gesamtheit dem dreiköniglichen Königreiche einverleiben werde, damit auch sie ehestens das verfassungsmäßige Feld und die gesetzgebende Mitwirkung dieses Königreiches betrete.

Nachdem Eure Majestät wiederholt anzuerkennen geruhten und auch im S. 66, Artikel 1, vom Jahre 1868 bestätigt wurde, daß Dalmatien der Landes- und staatlichen Integrität des dreiköniglichen Königreiches zufalle, nachdem sich weiter andererseits der dalmatinische Landtag in seiner Adresse vom 7. September 1870 und 14. October 1871 für die Vereinigung mit Croatien und Slavonien deutlich erklärt und aller- ergebend gebeten hat, daß beide Landtage der jetzt getrennten Geschwister im Wege eines Ausschusses über die Art der Vereinigung sich besprechen, so bleibt uns nichts Anderes übrig, als den Vorschlag des dalmatinischen Landtages zu acceptiren und Eure Majestät ergebenst zu bitten, den dalmatinischen Landtag zur Wahl eines solchen Ausschusses aufzufordern, den auch wir zu wählen jederzeit bereit sind.

Das Königreich Dalmatien, Croatien und Slavonien vereinigt und mit den erforderlichen Bedingungen für das eigenberechtigte und staatliche Leben versehen, wird eine feste Stütze dem erlauchten Herrscherhause seines allergnädigsten Königs und der treueste Bundesgenosse des Königreiches Ungarn sein.
Eurer k. und k. Apostolischen Majestät etc.

Bur Wahlbewegung.

Arad, 10. Juli.

Ein unschätzbare Glück für unser Vaterland ist es, daß die heutigen Reichstagswahlen für die ultranationale Partei ein so schmächtliches Fiasko resultiren, und daß dieselbe im nächsten Reichstag bloß 9 Mann hoch aufmarschiren wird.

Leider hat das Arader Comitatz durch den unseligen Pact zwischen der Deakpartei und den Romänen die zweifelhafte Ehre, durch 4 Mitglieder dieser „Partei“ vertreten zu sein.

Immerhin zeigt es einen erfreulichen Fortschritt, daß diese notorischen Feinde Ungarns in unserem Vaterlande so an Boden verlieren und selbst bei ihren eigenen Nationalen keinen Anhang mehr finden; denn es ist eine unzweifelhafte Thatsache, daß diese vier Deputirten des Arader Comitatz ihre Wahl doch nur de. Passivität der Deakpartei verdanken, und bei Nichtvorhandensein des vorerwähnten Pactes und nur einige Energie unserer Partei, in Vilagos und Kisjenö keinesfalls durchgedrungen wären; während es andererseits ein Zeichen der Zeit ist, daß ein Milities nur nach großen Anstrengungen und mit geringerer Majorität in einem beinahe ausschließlich von Serben bewohnten Bezirke gewählt wird.

Was diese Herren durch ihre fortwährenden Agitationen und Wählereien in Ungarn bereits angerichtet haben, und welches die Früchte ihrer Wirksamkeit sind, zeigt neuestens wieder — nur ein Beispiel anzuführen — der in seinen Details so schreckliche Mord in Mokin, über den wir in unserer jüngsten Nummer einen ausführlichen Bericht brachten. Hier hat man ein furchtbares Beispiel davon, was verblendete Parteimuth und künstlich geschürter Racenhaß im Stande sind, die selbst vor einem solchen Verbrechen nicht zurückschrecken.

Ist es daher nicht ein seltenes Schauspiel, daß gerade die, den Patriotismus ausschließlich in Pacht zu haben sich gerirende und die größte Vaterlandsliebe heuchelnde sogenannte 48er Partei, sich nicht scheut, mit solchen Elementen sich zu litren und ihre Bestrebungen mit allem Eifer zu unterstützen?

Aber wenn nirgends, so bewährt sich hier das Sprichwort, daß die Extreme sich berühren. Gilt es doch ein gemeinsames Ziel und da heiligt nach Jesuitentumoral der Zweck die Mittel.

Schon kündigt uns das Organ dieser Maulhelden, „Magyar Ujság“, an, daß sie auch im nächsten Reichstage die Scenen aus der letzten Session wiederholen und der Majorität durch ihre Redemuth weitere Hindernisse in den Weg legen werden.

Lächerliche Drohung! Dieses kleine Häuflein will sich dem Rade der Zeit entgegenstemmen und die Staatsmaschine zum Stehen bringen. Zum Glück sorgt der liebe Herrgott schon, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und diese Rolle des Hergotts wird im ungarischen Reichstage die Deakpartei übernehmen, die für eine entsprechende Abänderung der Hausordnung nach dem Muster anderer Parlamente schon Sorge tragen wird.

Einen komischen Eindruck gewährt es, die Berichte über die Beschlüsse der Romänen in Siebenbürgen zu

lesen. Zuerst wird in Neusmarkt beschloffen, sich der Wahl zu enthalten, sodann beschließt die Carlsburger Conferenz, an den Wahlen theilzunehmen. Nach diesem Beschluß zeigen die Hermannstädter Romänen an, daß sie an den Neusmarkter Beschlüssen festhalten. Um daher das Gleichgewicht herzustellen, erklären nun die Romänen Kronstadt in einem Telegramm der „Albina“, sich nur den Carlsburger Resultaten anzuschließen und sich daher an der Wahl betheiligen werden. Wenn die Herren Romänen nicht bald eilig darüber werden, ob sie eine active oder passive Rolle bei den Wahlen spielen sollen, so werden ihre Beschlüsse wahrscheinlich erst bei den nächsten Wahlen in drei Jahren zur Geltung gelangen.

Wabeekiu, einer der Helben der Schmerling'schen Periode in U garn, plaidirt in der vorgestrichenen Nummer der „Albina“ für die Activität der Romänen an den Wahlen rathlich nicht vom constitutionellen Gesichtspuncte aus, um die Romänen ihr bürgerliches Recht ausüben zu lassen, sondern aus dem Grunde, „um der ungarischen Regierung den Sieg nicht so leicht zu machen.“ Er meint, daß die Carlsburger Beschlüsse die größte Verwirrung unter den Siebenbürger Romänen hervorgebracht haben und schiebt die Verantwortlichkeit den Einberufern und Leitern der Conferenz zu.

Nachdem der desäpistische Candidat von Hátszeg, Stefan György, zurückgereten ist, so hat die dortige Deakpartei in ihrer am 7. Juli abgehaltenen Conferenz einstimmig Lónyay Béla als ihren Candidaten proclamirt. Die Romänen dieses Bezirkes sind für die Deakpartei gewonnen und so ist seine Wahl gesichert.

Welche Begriffe von Toleranz und Liberalität auf gewisser Seite herrschen, beweist das folgende Telegramm aus Bajmok, 8. Juli:

„Der römisch-katholische Caplan Josef Garay, ein wüthender Oppositioneller und Hauptkories der Linken, hielt jüngsten Sonntag in der Kirche statt der Predigt folgende Hezrede: „Mitbürger! Glaubt Euren Behörden nicht, denn die haben um ein Glas Wein des Vaterland verkauft und wästen ihren Bauch und ihren Geldbeutel mit dem Fette des Volkes. Duldet nicht, daß ein lumpiger Jude und anderes hergelauenes Gesindel über Euch herrsche; da soll lieber die Welt zu Grunde gehen. Amen!“ Es läßt sich denken, welchen Eindruck eine solche Rede auf das zuhörende gläubige Volk machte.“

Aus Neusatz, 9. Juli, wird telegraphirt: Der „Bicekar Voz“ schreibt: „Heute hat die Majorität des Centralausschusses, welche die Conserption für die Abgeordnetenwahl im Interesse der Milicespartei leitete, dieselbe dennoch annullirt. Die Gemüther der bei der Conserption zur großen Majorität gelangten Deakisten sind aufs Aeußerste erregt. Die Deakisten im Centralausschusse legten gegen diesen Act der Willkür Protest ein. Man hofft allgemein, die Regierung werde die Conserption aufrecht erhalten. Milices sündet durch den Fall in Neusatz bei der bevorstehenden Wahl für den Carlöwitzer Congreß und der Großjährigkeitserklärung des Fürsten Milan an Nimbus, folglich auch an Einfluß zu verlieren, daher die Absicht, die Deputirtenwahl in Neusatz zu erstrecken.“

Wahlresultate registriren wir heute die folgenden:

Kézdi-Bárárhely, 8. Juli. Der frühere oppositionelle Abgeordnete Ludwig Papp wurde hier mit Acclamation wiedergewählt.

Zilah, 8. Juli. Im Szibóer Bezirke des Mittelholnoker Comitatz wurde Anton Dobay zum Abgeordneten gewählt. Der desäpistische Candidat Georg Urházy trat von der Candidatur zurück, nachdem er 253 Stimmen erhalten hatte und die Minorität seiner Partei erkannte. Im Szilághycseher Bezirke wurde der romanische Nationalitätencandidat Georg Papp mit Acclamation gewählt.

Kaba, 8. Juli. Im Rádubvarer Bezirke des Szabolcser Comitatz wurde Ignaz Lukács von der äußersten Linken mit Acclamation gewählt.

Nagy-Rákó, 9. Juli. Bei der heute in unserem Bezirke stattgefundenen Wahl wurde der Candidat der äußersten Linken, Ignaz Kallay, mit 1025 gegen 610 Stimmen gewählt.

Uvárhely, 9. Juni. Das Resultat der Wahlabstimmung war: Es wurden 9175 Stimmen abgegeben; davon erhielten die desäpistischen Candidaten Bethlen und Töröl 4380, die oppositionellen Candidaten Gabriel Ugron und Blasius Urbán, Ersterer 4380, letzterer 4476 Stimmen. Da keine absolute Mehrheit erreicht wurde, wird eine Neuwahl vorgenommen werden müssen.

Wahlresultate.

Arad, 10. Juli.

Seit wir in unserer Dienstags-Nummer den letzten Ausweis über die bisherigen Wahlresultate veröffentlicht haben, ist das Ergebnis von sechs weiteren Wahlen bekannt geworden, und entfallen von den betreffenden Abgeordneten

- auf die Deak- und Reformpartei: Stefan Pissuth;
- auf das linke Centrum: Anton Dobay, Ludwig Papp, Georg Papp;
- auf die äußerste Linke: Ignaz Lukács, Ignaz Kallay.

Im Ganzen ist demnach bisher das Ergebnis von 357 Wahlen bekannt und gehören von den neun Abgeordneten

- 225 zur Deak- und Reformpartei,
- 96 zum linken Centrum,
- 36 zur äußersten Linken.

Seit Beginn der Wahlen hat die Deak- und Reformpartei 51 Bezirke gewonnen, dagegen 26 Bezirke verloren, mithin einen reinen Zuwachs von 25 Stimmen errungen, welche die staatsrechtliche Opposition verlor, und zwar beträgt der Verlust des linken Centrums 15, der Verlust der äußersten Linken 10 Stimmen.

Zu wählen haben noch 52 Bezirke, die auf dem vorigen Reichstage durch 33 Deakisten und 19 Oppositionelle vertreten waren.

Nach den seit Sonntag eingetroffenen Wahltelegrammen hat die Deakpartei vom linken Centrum den Stadtbezirk Gran gewonnen, dagegen die Bezirke Szibó und Szilághycsehi (falls nämlich der dort gewählte Romäne Georg Papp sich dem linken Centrum und nicht der äußersten Linken anschließen wird) das linke Centrum verloren. Außerdem hat die äußerste Linke dem linken Centrum den Wahlbezirk Rádubvar abgewonnen.

Gegen die Jesuiten.

In der Jesuitenfrage hat die Stadtrepresentanz von Hermannstadt folgende Petition an die Regierung beschloffen:

„Hohes Ministerium!
Verufen zur Vertretung eines Gemeinwesens, in welchem die verschiedensten Glaubensgenossen friedlich nebeneinander wohnen, kann die gefestigte Communität, je wahrscheinlicher die Beschränkung und Behinderung oder gänzliche Ausweisung des Jesuitenordens im benachbarten deutschen Reiche wird, desto weniger sich der ernstesten Besorgniß erwehren, daß dieser Orden in unserem Vaterlande eine neue Heimath sich suchen und finden werde, und daß damit einem in der Wahl seiner Mittel rücksichtslosen Feinde der humanen Bildung und des kirchlichen Friedens, sowie der nationalen Selbstständigkeit und freiheitlichen Fortentwicklung des Staates freie Bahn zu einer Wirksamkeit gegeben werde, deren unheilvollen Einfluß Siebenbürgen insbesondere in beinahe 300jährigem Kampfe um seine Religionsfreiheit in schmerzlichster Weise erfahren hat.

Von Stefan Báthori zum Unterrichte der katholischen Jugend ins Land gebracht und ausschließlich zu diesem Behufe vom Landtag in Torba 1579 hier angenommen, mußten Stände und Regierung bereits im Jahre 1588 (Landtag in Mediaß) den Jesuitenorden aus dem Lande ausschließen, weil er sich in seinen Thaten „als Feind des Vaterlandes“ zeigte. Der erste Artikel im dritten Titel des ersten Theils der Approbatoren bestätigte im Jahre 1633, daß der Orden auf ewige Zeiten aus Siebenbürgen verbannt sein solle. Bei dem Uebergang des Landes unter das Fürstenhaus Habsburg wurde diese Bestimmung in zwei Punkten des Leopoldinischen Diploms (Art. I und III) feierlich gewährleistet.

Als die Jesuiten dessenungeachtet auf ungesetzlichem Wege hereinkamen, war es sofort mit der Gleichberechtigung und dem Frieden der Landeskirchen vorbei und all die schweren Anklagen, die im vorigen Jahrhundert „namentlich gegen ihre Sittenlehre, gegen ihr Unterrichts- und Erziehungssystem, ihre Einmischung in staatliche Dinge, ihre grenzenlose Herrschaft auf allen Lebensgebieten, ihre Mißachtung alles fremden Rechtes“ erhoben wurden, finden in ihrer Wirksamkeit in Siebenbürgen die vollste traurigste Bestätigung.

Daß sich in dieser Art der Thätigkeit des um derselben Willen vom päpstlichen Stuhle aufgehobenen und leider 1814 zu Zeiten der Reaction wieder hergestellten Jesuitenordens nicht geardert habe, ist notorisch. Es ist eine unwidersprochene Thatsache, daß jenes bekannte päpstliche Rundschreiben an alle Bischöfe der katholischen Welt vom 8. December 1864 und die damit verbundene „Zusammenstellung der vorzüglichsten Brühümer unserer Zeit (Schlabauer),“ worin alle Grundlagen des gegenwärtigen Rechts- und Staatslebens, alle Bedingungen und Wüthen der modernen Cultur, Alles, was den Frieden zwischen den einzelnen

Kirchen gewährleistet, mittelalterlich verdammt wird, wesentlich ein Werk der Jesuiten ist, ebenso wie die Beschlüsse des letzten römischen sogenannten allgemeinen Concils, durch welche eine, blinden Gehorsam fordernde Wltherrschaft der allmächtigen Kirche über das Geistesleben der Völker und das öffentliche Rechtsleben der Staaten inaugurirt werden soll.

Es ist daher begreiflich, daß alle Diejenigen, die an den Rechts- und Culturgrundlagen des gegenwärtigen Staatslebens festhalten, die den Fortschritt der Wissenschaft und vor Allem den Frieden unter den verschiedenen Kirchen wollen, nicht anders als mit schwerster Besorgniß einer möglichen Einwanderung der Jesuiten in unser Land entgegensehen. Es glaubt daher auch die ehrerbietig gefertigte Communität von Hermannstadt, gegenüber einer die weltlichen Gesetze des Staates nur unter Mental-Reservation achtenden Gesellschaft nicht hinreichend beruhigt, durch die Anerkennung, welche die siebenbürgischen Religionsgesetze im Reichsgesetze Artikel 41 vom Jahre 1868 gefunden, nur ihre loyale Bürgerpflicht zu erfüllen, indem sie an ein hohes k. Ministerium das ergebnisse Ersuchen richtet:

„Nochdasselbe geruhe mit allen Mitteln des Rechtes und der Verfassung dahin zu wirken, daß eine Einwanderung der Jesuiten und der Mitglieder von damit verwandten Orden und eine Ansiedlung derselben in unserem Vaterlande unter keiner Bedingung gestattet werde.“

So wie in Siebenbürgen ist auch diesseits des Königssteiges die Anwesenheit der Jesuiten eine ungesegnete. Im Jahre 1773 ausgewiesen, wurden sie, wie „Ellendör“ erinnert, seither nicht eingeführt, ja die 1848er Gesetze sprachen es direct aus, daß die Jesuiten nicht einmal als Privatlehrer sich niederlassen dürfen. Diese Gesetze, meint das genannte Blatt, hätte die Regierung schon längst gegen die ungarischen Jesuiten in Anwendung bringen sollen.

Livingstone, der Codigeglaubte.

Es liegt nun ein ausführlicher Bericht über die Expedition vor, welche Mr. Stanley im vorigen Jahre auf Kosten des „New-York Herald“ zur Auffindung des berühmten, wiederholt todtgefügten Reisenden Dr. Livingstone unternahm. Am 23. Jänner erreichte Stanley, der an der Spitze einer von ihm selbst organisirten Caravane Zanzibar verlassen hatte, Uvuhya und nach vielen Kämpfen mit den Eingeborenen, nach mancherlei Widerwärtigkeiten und Hindernissen seitens feindlicher Stämme erreichte er am 3. November 1871 Udschidschi. Um mit Elfat einzuziehen, ordnete er seine Bande so, daß sie eine möglichst imposante Procession bildete. Voran die amerikanische Flagge, dann die bewaffnete Escorte, die durch ein möglichst rasches Pelotonfeuer Respect einflößte, hinter ihr die Gepäckträger, Pferde und Esel, zuletzt Stanley selbst. Das Gewehrfeuer rief rasch die Einwohner in großen Haufen herbei; sie erwiderten es mit ohrenbetäubendem Schreien und noch schrecklicherer Musik. Beim Einzuge in die Stadt bemerkte Stanley in einer Gruppe Araber einen graubärtigen Mann, dessen äußere Gesichtsfarbe gewaltig von seiner sonnenverbrannten Umgebung abstach. Er trug ein rothwollenes Wamms und eine verschossene Marinemütze. Es konnte kein Anderer als Livingstone sein. Stanley, außer sich vor Freude, wollte auf ihn losstürzen, besann sich aber noch rechtzeitig, um bei den Arabern nicht in Mißcredit zu kommen, die den Werth eines Mannes nach der Art und Weise zu bemessen lieben, wie er Herr über seine Gefühle bleibt. Stanley näherte sich so ruhig wie möglich dem berühmten Reisenden, verbeugte sich und sagte: „Dr. Livingstone, glaube ich?“ Livingstone lächelte und antwortete noch einfacher: „Ja.“ Erst einige Stunden später tauschten beide Männer, auf einem guten Ziegenfelle sitzend, ihre Glückwünsche aus. Stanley fand Livingstone gesund, rüstig und mehr wie je entschlossen, sein Werk zu vollenden. Die Geschichte seiner Abenteuer ist kurz folgende: Im März 1866 verließ er Zanzibar mit dreißig Personen, darunter zwölf Sepoys und neun Johanna Leuten. Er folgte dem Ufer des Rovumaflusses. Nach und nach ließen ihn mehrere Leute im Stiche, auch die Sepoys begannen zu meutern und mußten entlassen werden. Im August erreichte er Mponda nahe dem Nyanzasee, den er besuchte. Später wurden ihm auch die Johanna-Leute untreu. Durch sie wurde dann, als Rechtfertigung ihres Zurückkommens, die falsche Nachricht von dem Tode Livingstone's ausgesprengt. Im December ging Livingstone, nachdem er Eingeborene angeworben, in nördlicher Richtung vor. In die Nähe vom König Cazembe's Gebiet gelangt, passirte er einen kleinen Fluß, den Chambezi. Es war die Frage, zu welchem Flußgebiete derselbe gehöre. Portugiesische Reisende hatten über die Existenz dieses Flusses berichtet und ihn als einen Zufluß des großen Zambezi bezeichnet, ohne irgend welche Verbindung mit dem Nil. Livingstone bezweifelte dies und er beschloß, sich

darüber zu vergewissern. Diese Aufgabe verfolgte er bis März 1869; das Resultat seiner Untersuchung war, daß der Chambezi nicht mit dem Zambezi in Verbindung steht. Die Eingeborenen begriffen seinen Eifer nicht, sie hielten ihn für verrückt; der Mann müsse Wasser im Gehirne haben. Er ließ sich aber nicht irre machen und gewann nun die positive Ueberzeugung, daß der Chambezi der Quellfluß des Nil sei. Später verfolgte Livingstone den Chambezi mehrere Grade, kehrte dann nach König Cazembe's Land zurück und traf früh im Jahre 1869 in Udschidschi ein, von wo er seine bekannnten Briefe schrieb und die Boote entsendete. Im Juni 1869 drang er durch das Uvuhya-Land vor und kam nach 15-tägigem Marsche nach Wamgema, einem Land, dessen Inneres völlig unbekannt war. Hier ergriff ihn eine schwere Krankheit; an seinen Füßen brachen Geschwüre aus und er mußte sechs Monate rasten. Dann ging er in nördlicher Richtung weiter, kam zu einem breiten Strom, dem Qualaba, und fand nach einer mühevollen Reise den Punkt, wo dieser Fluß und der Chambezi zusammenfließen und einen und denselben Fluß bilden. Er folgte nun dem Laufe dieses Flusses mehrere hundert (englische) Meilen und war bis auf 180 Meilen von dem Theile des Nils gekommen, der schon aufgenommen ist, als seine Leute meuterten und desertirten. Ohne Lebensmittel und Begleiter mußte er ermüdet und verlassen nach Udschidschi zurückkehren. Bald nachher traf ihn M. Stanley. Am 16. October 1871 war der englische Reisende in Udschidschi angekommen und am 3. November traf der amerikanische Nachforscher dort ein. Am 20. November verließen Dr. Livingstone und Mr. Stanley zusammen Udschidschi und durchforschten das Nordende des Tanganyika-Sees. Nach achtundzwanzig Tagen kehrten sie nach Udschidschi zurück und verbrachten dort das Weihnachtsfest zusammen. Am 26. December gingen sie nach Uvuhya und blieben dort bis zum 14. März, wo Stanley mit Briefen Livingstone's nach der Küste abging. Dr. Livingstone glaubt in höchstens anderthalb Jahren Alles, worauf es ihm ankommt, erforscht zu haben.

Neuestes.

Pest, 9. Juli. Wie das „Pester Journal“ vernimmt, erwartet den neu zusammentretenden Reichstag ein kleiner Abgeordnetenstreik. Franky, Simonyi und acht ihrer Gesinnungsgenossen haben beschloffen, wenn die Rechte nicht mehrere beanstandete beständliche Wahlen cassirt, corporativ ihre Mandate niederzulegen. — Die Anregung hierzu soll direct von Kossuth ausgegangen sein.

W. Wasárhely, 9. Juli. Zu Ehren des Gewerbe- und Präsidentsen Carl Ráth, welcher behufs Förderung der Strohfließindustrie das Szeklerland bereist, veranstalteten gestern sämtliche Wasárhelyer Gewerbecorporationen einen glänzenden Fackelzug. Zu Folge Ráth's Aneiferung werden sämtliche Zünfte in eine große Genossenschaft sich vereinigen und über 1000 Mitglieder dem Landesgewerbeverband beitreten.

Agram, 9. Juli. Als Reichstagsdeputirte wurden heute gewählt, in's Oberhaus: Inley, Smaics; in's Unterhaus: Zivkovic, Rudolf Erdödy, Peter Pejacsevics, Heinrich Rhuen, Modics, Mihailovics, Pust, Jatic, Nugent, Krestics, Voncina, Rogulics, Tombor, Belics, Miskatovics, Mrazovits, Dezenzin, Horváth, Labas, Surlovics, Krasjevics, Krsnjai, Baron Prandau, Kis, Jelacics, Horváth Peter, Muzler, Stefan Erdödy. In die Regnicolar-Deputation: Peica, Zivkovic, Mazuraics, Jatic, Krestics, Krasjevics, Kusevics, Prandau, Strojmayr, Mrazovics, Voncina, Horváth Peter. Die Adresse wird vom Präsidenten Mazuranics und dem Vicepräsidenten Zivkovic dem König überreicht werden; bis zu ihrer Rückkunft werden die Landtags-sitzungen sistirt.

Wien, 9. Juli. Das Präsidium des Gemeinderaths verabschiedete sich heute vom Statthalter Weber und beglückwünschte ihn zu seiner Beförderung.

Wien, 9. Juli. Nach einer Meldung der „Presse“ sollen die gehegten Befürchtungen, daß das Kriegsbudget pro 1873 eine enorme Höhe erreiche, unbegründet sein, indem die Höhe des Kriegsbudgets dem vorjährigen gleichen werde.

Wien, 9. Juli. Die „N. Fr. Presse“ meldet, der vorzuliegende Wahlgesetzentwurf beabsichtigt die Verdoppelung der Abgeordneten und fordert die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse der gebildeten Volksschichten. — Die Zusammenkunft des Landtages wird vermuthlich erst im November und die des Reichsraths im December stattfinden.

Paris, 8 Juli, Nachts. Der in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung vorgelegte Gesetzentwurf über die Anleihe lautet wie folgt:

Artikel 1. Der Finanzminister wird ermächtigt, in das große Buch der öffentlichen Schuld einen Betrag von 5procentiger Rente einzuschreiben und veräußern zu lassen, welcher für die Beschaffung eines Capitals von 3 Milliarden Franken erforderlich ist.

Artikel 2. Der Finanzminister wird zu dieser Summe noch diejenige hinzuzufügen, welche nothwendig ist, um die in den Jahren 1872 und 1873 fällig werdenden Rückstände zu begleichen und die materiellen Auslagen, Discontirungs- und Wechselspesen und die Verhandlungskosten zu decken.

Artikel 3. Um die Zahlung der noch an Deutschland ausstehenden 3 Milliarden zu den festgesetzten Zeiträumen sicherzustellen und derart die Befreiung des Gebietes zu beschleunigen, wird der Finanzminister mit der Bank von Frankreich und anderen finanziellen Associationen besondere Conventionen zu dem Ende abschließen können, um die Ergebnisse der Anleihe rascher verfügbar zu machen und Anticipando-Zahlungen zu erleichtern.

Versailles, 9. Juli. Die Nationalversammlung nahm in der gestrigen Sitzung die Resolution an, wodurch die Commission vom 4. September zur Mittheilung der Documente und Zeugenaussagen bezüglich der Capitulation der Festung Metz an den Kriegsmiister ermächtigt wird. Der Finanzminister legt einen Gesetzentwurf vor, betreffs Ausnahme einer Anleihe im Betrage von drei Milliarden in fünfprocentiger Rente, dessen Dringlichkeitsbehandlung beschloffen wurde. Die Regierung wurde dadurch ermächtigt, mit der Bank Frankreichs und anderen Finanzverbindungen besondere Conventionen einzugehen, um die Vorauszahlungen zu erleichtern.

Brüssel, 2. Juli. Im Proceffe Langrand wurden dessen sämtliche Mitschuldige, worunter seine Frau, Sohn und Schwager sich befinden, zu mehrjährigen Freiheitsstrafen verurtheilt.

Der Borsod-Aiskolczer Ausstattungs-Verein.

Arad, 10. Juli.

Wir haben gestern gemeldet, daß über telegraphische Anordnung des Miskolczer k. Gerichtshofes die Agenten des genannten Vereins alenthalben eingestelt wurden. Wir geben nun nach „Eü.“ einen kurzen Bericht über die Wirren in Miskolcz selbst, die dieser Verein heraufbeschworen:

Schon seit dem 3. d. hat sich der Miskolczer Bevölkerung eine fieberhafte Erregtheit bemächtigt. Es mußte eine militärische Macht von 3-4000 Mann aufgebracht werden, um das aufgebracht Volk von der Stürmung der Localitäten des Vereins abzuhalten. Es wurde ein Comité ernannt, welches der Direction das noch vorhandene Geld, etwa 30,000 fl., abnahm und in einer Sparcassa deponirte, da der Stadtrichter die Vermahrung des Geldes verweigerte. In der Nacht des 7. d. wurde der Präsident des Vereins Erdödy mit mehreren Beamten verhaftet und die Amtlocalitäten, sowie ihre Privatwohnungen gerichtlich versiegelt. Das Deficit des Vereins beträgt nach annähernder Berechnung fünfhalb Millionen. Die Zahl der bedauerndwerthen Interessenten beträgt ungefähr 25,000, deren per 25 fl. bloß an Sammcapital eingezahlte Beiträge 1 1/2 Millionen ausmachen, von welcher Summe sich aber kein Heller vorfindet. Jeder Eisenbahnzug bringt Hunderte benachtheiligter Vereinsmitglieder nach Miskolcz.

Der „Pester Lloyd“ bringt in seinem gestrigen Abendblatte das nachstehende Communiqué:

„Wir finden es natürlich, daß sich anlässlich der traurigen Vorfälle in Miskolcz wegen des dort bestehenden Ausstattungsvereines die aufgeregten Gemüther des Publicums in erster Reihe gegen das Ministerium des Innern wendeten. Es ist nämlich bekannt, daß der Borsod-Aiskolczer Ausstattungs-Verein, sich als Wohlthätigkeits-Verein konstituirt, um die Concessionirung seiner Statuten beim Ministerium des Innern ansuchte.“

Wir haben uns bemüht, an Ort und Stelle Einsicht in die Thätigkeit zu nehmen, welche das Ministerium des Innern bezüglich der Ausstattungs-Vereine im Allgemeinen, insbesondere aber bezüglich des Borsod-Aiskolczer entwickelte. Schon heute können wir mittheilen, daß erstens die Thätigkeit des Ministeriums des Innern noch im Februar l. J. mit der Abfindung der betreffenden Schriftstücke an das k. ungar. Handelsministerium als an die allein competente Stelle hinsichtlich der nun so viel Lärm machenden Angelegenheit ihr Ende nahm. Zweitens schöpften wir die Ueberzeugung, daß das Ministerium des Innern, selbstverständlich nur vom Standpuncte der allgemeinen Vereinsrechte, nicht aber von der noch gar nicht existirenden speciellen Gesetzgebung über Vereine aus, gegenüber diesen Vereinen nur so weit zu gehen vermochte, als es sein dormaliger gesetzlicher Wirkungskreis gegenüber der allseitig geforderten, gesetzlich nicht geregelten Autonomie der Vereine zuließ.“

Bei uns in Arad hat sich Herr Dr. Franz Chorin der zahlreichen, zumeist der ärmeren Classe der hiesigen Bewohner angehörnden Comittenten in edelster Weise und mit der ihm eigenen Energie angenommen, und soll es auch hier nicht an Beweisen eines unläuteren, nahezu sträflichen Vorgehens fehlen. Wir wollen hoffen, daß es dem energischen Vorgehen des Herrn Dr. Chorin gelingen wird, den Vertheiligten, wenn auch nur theilweise, zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Einladung.

Jene Damen und Herren, welche sich den gegen den Vorschob-Miskolczer Ausstattungsverein zu unternehmenden gerichtlichen Schritten anschließen wollen, werden ersucht, sich mit ihren Certificaten an Herrn Adolf Buchsbaum, Hauptplatz, Stampfisches Haus, wenden zu wollen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 10. Juli. Von dem Lehrkörper der Debrecziner höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt ist unter dem Titel: „A debreczeni m. k. gazdasági felsőbb tanintézet és a hozzácsatolt földmives iskola értésítvénye“, ein Jahresbericht über die Thätigkeit und Tendenz dieser Anstalt erschienen, dem wir die nachstehenden Daten entnehmen, die vollkommen geeignet erscheinen, das in derselben befolgte practische Lehrsystem in das gehörige Licht zu stellen. — Nach einer einleitenden Vorwort des Institutsdirectors Herrn Tornay Béla über das Wesen und den Zweck derartiger gemeinnütziger Anstalten, folgt die Beschreibung der Eintheilung der Anstalt und der Lehrplan, in nachstehender Reihenfolge: 1. Organisation der Anstalt; 2. Ordnungs- und Disciplinregeln; 3. Eintheilung der Lehrgegenstände in den einzelnen Semestern; 4. Stundeneintheilung; 5. kurzer Inhalt der Vorträge; 6. Uebungs- und Ausflüge; 7. Lehr- und Hilfsbücher; 8. botanischer Garten; 9. Bibliothek; 10. Lehrjaal; 11. Sammlungen und Spenden; 12. Hilfsverein. B) Experimentirungen. C) Ackerbaukunde: 1. Organisation der Ackerbaukunde; 2. Lehrsystem; 3. Uebungen. D) Oeconomie der Anstalt. E) Wirtschaftsgarten. F) Anhang. — Untersuchungslocal der Seidenzucht. G) Lehrkörper. — Dieser kurze Auszug aus dem Jahresberichte dürfte genügen, ein getreues Bild von dem in dieser Anstalt befolgten practischen System zu bieten, woraus mit Sicherheit anzunehmen ist, daß alle jene, die sich in derselben für das landwirthschaftliche Fach ausbilden lassen, diese als in jeder Beziehung theoretisch und practisch gebildete Oeconomen verlassen.

Aus dem hiesigen Gefängnisse ist dieser Tage ein gewisser Johann Kovács, ein Leinwandweber, der wegen Verbrechen des Diebstahls zu einer Arreststrafe verurtheilt ward, flüchtig geworden. Dessen Curventirung wird auf das Strengste fortgesetzt.

(Assentirungsangelegenheit.) Das Landesvertheidigungsministerium hat aus diesbezüglichen Berichten in Erfahrung gebracht, daß jene Listenauszüge betrefend der zur Superarbitrirung vorgeführten Wehrpflichtigen meistentheils lückenhaft verfaßt sind, da in dieselben jener Umstand, ob der Betreffende im Falle seiner Tauglichkeit zur k. k. Armee, zur Ersatzreserve oder aber zur Honvédschaft einzureihen sein wird, in der Regel nicht eingetragen ist, ja daß oft der auf die Assentirung des Betreffenden bezügliche Befund nicht angeführt ist. Das Landesvertheidigungsministerium fordert die Municipien auf, ihre Beamten anzuweisen, daß die Assentirungsauszüge bezüglich der zur Superarbitrirung beorderten Wehrpflichtigen, welche dem Civilpräses der ständigen gemischten Superarbitrirungcommission gelegentlich der Vorführung der Wehrpflichtigen in zwei Exemplaren zu überreichen sind, regelmäßig, pünctlich und vollständig zu verfaßen und in dieselben sowohl die Befunde, wie die Bescheide der Assentirungcommission, als auch jenen Umstand, ob der zur Superarbitrirung beorderten Wehrpflichtigen im Tauglichkeitsfalle zur k. k. Armee, zur Ersatzreserve oder Honvédschaft einzureihen sei, einzutragen als ihre Pflicht erachten sollen.

(Devorstehende Obergespansernennung.) Zum Obergespan von Zala soll, nach Meldung mehrerer Blätter, der gewesene Abgeordnete Paul Királyi ernannt werden.

(Exequatur.) Dem Ernennungsdecret des zum belgischen Consul für Ungarn mit dem Sitze in Pest ernannten Herrn Ludwig Bols wurde von Sr. Majestät dem König das Exequatur ertheilt.

(Kirchliche Besörderungen.) Sr. Majestät der König ernannte mit allerhöchster Entschließung vom 1. d. bei dem Waizner Domcapitel

folgende Würdenträger: Michael Müller zum Rector Canonicus, Stefan Ellenbacher zum Cantor Canonicus, Josef Soós zum Custos Canonicus, Stefan Neßveda zum Archidiacon der Cathedralkirche, Peter Poroskay zum Pester Archidiacon, und Berthold Birter zum Esongráder Archidiacon. Auf die durch diese stufenweisen Beförderungen erledigten Stellen wurden: Johann Tanács zum Canonicus der Johann-Stiftung, verbunden mit der Pfarrei der unteren Stadt Waizn, Josef Mallár zum Canonicus, benannt nach dem bischöflichen Tische, endlich Stefan Neßveda zum Titularabt von Földvár, und Peter Poroskay zum Titularprobst von Doronau ernannt.

(Austritt aus der Honvédsarmee.) Die Honvéds-Infanterie-Hauptleute im Urlaubstande Béla Pitonyák, Alexander Lánckly und Ludwig Ercehy verzichteten freiwillig auf den von ihnen bekleideten Officiersrang und Titel. Ihre Abdankung wurde vom Landesvertheidigungsministerium angenommen.

Der Räuberproceß der Kecskenéter Gruppe ist nun doch, wie „Szeg. Hr.“ meldet, vom delegirten Gerichte wieder aufgenommen worden, nachdem die noch rückständige Vertheidigungsschrift des einen der Vertheidiger endlich eingelaufen ist, und dürften die Schlußverhandlungen nun rasch zu Ende geführt werden.

(Marktrectverleihung.) Der Gemeinde Petrovohello im Vács-Bodroger Comitat wurde auf ihr Ansuchen gestattet, jährlich am 8. Mai, 30. August und 7. November einen Jahrmarkt abzuhalten.

(Abzeichen der „Internationale.“) Aus Oesterreich wird der „Deutschen Zeitung“ geschrieben: „Vor Kurzem wurde von Seite des Statthalters ein Circular an die Bezirkshauptleute und die Bürgermeister von Linz und Steyer erlassen, mittelst dessen die Organe mit Verufung auf einen Erlass des Ministers des Innern vom 23. Juni d. J., Zahl 2980, aufgefordert werden, darüber Bericht zu erstatten, ob in ihren Amtsbezirken von einzelnen Arbeitern nicht geheime Abzeichen der „Internationale“, als da sind: Stecknadeln von weißpolirtem Metall in Form einer altmodischen Hacke oder von zwei um den Stiel eines aufwärts stehenden Hammers vereinten Händen, ferner Lederkappen mit aufstehendem Schild, rothe Halschleifen, blaue Hosen, rothe Carden auf der inneren Seite des Rockes, oder sonstige auffällige Abzeichen getragen werden. Technische Nachforschungen sollen gegenwärtig auch in den übrigen europäischen Staaten gepflogen werden.“

Ein Project, das etwas abenteuerlich klingt, wurde in Berlin von einem Herrn Bazzerque vor einem ziemlich zahlreichen Publikum im Saale des Grand Hotel entwickelt. Das Project besteht, einem Berichte der „Post. Ztg.“ zufolge, in der Veranstaltung einer großen wissenschaftlichen Weltkarawane, welche, aus 225 Naturforschern, Geographen, Astronomen und Liebhabern bestehend, im November von Frankreich abgehen, die Monate December bis April in Südamerika, weitere sieben Monate in Mittel- und Nordamerika verbringen, dann zur Verarbeitung des gewonnenen Materials auf 3 Monate nach Paris zurückkehren und hierauf die Wanderung fortsetzen soll. Diese soll nun durch folgende Länder führen: Portugal, Spanien, Frankreich, England, Belgien, Holland, Norwegen, Rußland, Palästina, Egypten, Abyssinien, Zanzibar, Mozambique, Madagascar, Australien, Singapur, Cambodge, Siam, China, Japan, Bengalen, Ceylon, persischer Golf, Arabien, Griechenland, Türkei, Tunis, Italien, Oesterreich, Schweiz und wieder zurück nach Paris. Die ganze Reise wird 3 Jahre dauern und die Kosten sind auf 35,000 Francs pro Person normirt. Stehzig Theilnehmer sollen sich bereits gemeldet haben.

(Sontheim.) Wir lesen in der Stuttgarter „Bürger-Zeitung“ vom 3. d.: „Seeben erhalten wir die traurige Bestätigung des schon seit einigen Tagen die Stadt durchfliegenden Gerüchtes. Heinrich Sontheim, unser berühmter Lenorheros, hat, ohne es zu ahnen, in der letzten Aufführung der Oper „Mariza“ als Komet sein Schwanenlied gesungen. Er muß auf ärztlichen Rath unverweilt der Bühne Ballet sagen, da sein Leiden — ein Lungenemphysem (Althemoth) — seiner künstlerischen Thätigkeit ein unumkehrliches: „Bis hierher und nicht weiter!“ vorschreibt.“ — Es wäre, gelinde gesagt, eine große Geschmacklosigkeit, wenn diese Nachricht lediglich die Bedeutung eines schlechten Witzes hätte.

Die Trophäenbeute des letzten Krieges wird zu 89 Adlern und Fahnen abgegeben, wovon zur Zeit 86 im Zeughaufe zu Berlin, 1 in München, 1 in Dresden und 1 in Stuttgart aufbewahrt werden. Von den mehr als 2000 Feld- und über 4000 erbeuteten Festungs-Geschützen sind je ein Geschütz jeden Kalibers und die auf dem Mont Valerien vorgefundene „Valerie“ (ein 24 Cm.-Geschütz) der Geschützsammlung des Berliner Zeughauses eingefügt worden. Eben dort werden die Schlüssel der sämtlichen zur Capitulation gezwungenen französischen Festungen aufbewahrt, wobei nur der Schlüssel von Paris nicht eingefordert worden ist. Dagegen kann ein Nachweis, ob der bei Sedan von dem gefangenen französischen Kaiser dem Könige Wilhelm angebotene Degen, wie die Degen der gefangenen französischen Marschälle wirklich in den deutschen Besitz übergegangen sind, vorläufig noch nicht geführt werden. Bis zur Capitulation von Sedan sind, soweit

bisher nachweisbar, deutscherseits in offener Schlacht nur 2 Adler und 1 Regimentsfahne erbeutet worden, von welchen Trophäen jede einzelne, da die deutscherseits in den Schlachten bis dahin erlittenen Verluste sich auf 72,238 Mann beziffern, einen Blutpreis von mehr als 24,000 Verwundeten beansprucht hat. Jedes der ungefähr 100 bis zu dem gleichen Zeitabschnitt eroberten feindlichen Geschütze ist nach der gleichen Berechnung nur mit Aufwendung von je 720 Todten und Verwundeten erworben worden, wogegen sich dies Verhältniß für 1866 per Geschütz nur auf 74 Todte und Verwundete gestellt hat. 56 Adler und Fahnen sind, soweit bisher nachweisbar, durch die statthabenden Capitulationen (davon 53 in Reg.) und nur 33 in offener Schlacht oder im Gefecht gewonnen worden. Eine ganze Reihe von Schlachten, so Spikeren, Corny, Monville, Gravelotte, Wolfseville, Beaume la Rolande an der L'Hallen und bei Bapaume sind jedoch ohne jede Siegesbeute an Fahnen und Geschützen geschlagen worden. Nachweisbar sind deutscherseits nur 1 Fahne (die des 2. Bataillons 61. Regiment) und 4 Geschütze (1 preussisches, 1 sächsisches und 2 bayerische Geschütze verloren gegangen).

(Schloß „Monte Christo.“) Das Schloßchen „Monte Christo“, das sich A. Dumas aus dem Ertrage seines berühmten Romanes erbaut, ist nun ebenfalls unter dem Hammer gekommen, 250,000 Francs hatte der Bau einig gekostet, jetzt war das Ganze für 150,000 Francs ausbezogen, aber es hat sich kein Käufer gefunden.

Der Einsiedler von Barzin veröffentlicht folgendes, vom 4. d. datirte Schreiben: „Ich erhalte in Barzin noch immer täglich zahlreiche Gesuche und Zusendungen privaten, halbamtlichen, literarischen Inhalts, in einer Form, welche Beantwortung voraussetzt. Wollte ich dieser Voraussetzung entsprechen, so würde der Zweck meiner aus Gesundheitsrückichten erfolgten Urlaubung verfehlt werden. Zur Verhütung von Mißverständnissen erkläre ich daher, daß ich zu meinem Bedauern außer Stande bin, ferner direct oder indirect an mich gerichtete Schreiben oder Telegramme zu beantworten, so lange ich nicht nach Berlin zurückgekehrt sein und meine Geschäfte wieder übernommen haben werde. v. Bismarck.“

(Die Mufen und der Executor.) — Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt: „Einem jungen Berliner Dichter wurde kürzlich das Einzige, was er besaß, seine Manuscripte, bestehend in vollendeten und unvollendeten Dichtungen, abgepfändet. Gegen diese Pfändung hat der Dichter Protest erhoben, weil er der Ansicht ist, daß Manuscripte, vor Allem aber unvollendete Dichtungen, kein Gegenstand der Execution seien, zumal da sie ohne ausdrückliche Genehmigung des Verfassers nicht veröffentlicht werden dürfen. Die Entscheidung über diese Rechtsfrage ist noch nicht erfolgt.“

In Liverpool ist die Kunde von dem Schiffbruch zweier schöner Dampfer der Peninsular- und Oriental-Compagnie, „Peking“ und „Deccan“ eingelaufen. Ersterer Dampfer strandete im Hoohleer-Flusse bei Calcutta, letzterer im Suezcanal. Der „Peking“ wurde einer späteren Meldung zufolge wieder flott gemacht, aber der „Deccan“, ein Fahrzeug von 2920 Tonnen, scheint zu Grunde gegangen zu sein.

(Cannibalismus.) Aus Lissib wird der „Levant Times“ ein haarträubender Fall von Cannibalismus, der sich in Hamatar, einer Stadt in Persien, zutrug, mitgetheilt. Zwei Frauen entführten mit dem Beistande von sieben anderen Personen drei Kinder und aßen sie auf. Die Cannibalen wurden arretirt und fand man die Knochen der Kinder in deren Kleidern verborgen. Der Großvesier verurtheilte die zwei Frauen zum Tode durch den Strang und deren Mitschuldigen zum Jungertode. Eine Woche später fand man diese Unglücklichen todt im Kerker vor; fünf derselben hatten die anderen zwei aufgeessen.

Die Vermählung des Kaisers von China soll, wie officiell angezeigt ist, am 16. October stattfinden. Man glaubt allgemein, daß der Kaiser wenige Monate später den Thron bestiegen wird.

Vor dem Londoner Gerichtshof der Duen-Bench ist soeben nach 4tägigen Verhandlungen ein Seeverversicherungsproceß zum Abschluß gelangt, in welchem die Hamburger Firma Deekmann und Comp. als Kläger, die North China Insurance Company als Beklagte figurirten. Es handelte sich in dem Proceße um die Pollicensumme von 4000 Lst., mit welcher ein der klägerischen Firma angehöriges, nach einem neuen Hafen an der Küste des asiatischen Rußlands bestimmtes Schiff nebst Ladung bei obengenannter Compagnie versichert worden war. Das Schiff sank eines schönen Tages auf der Höhe der canarischen Inseln unter verdächtigen Umständen. Die Hamburger Assuradeure regulirten ihre Pollicer nach einer Untersuchung über das Verhalten des Capitäns, der von einigen Personen der Bemannung beschuldigt wurde, das Schiff in den Grund gebohrt zu haben, aber die englischen Assuradeure verweigerten hartnäckig jede Zahlung aus dem dreifachen Grunde, daß die Ladung enorm überversichert war, daß nicht bewiesen worden sei, ob das Schiff durch „Seegefahren“ untergegangen sei, und daß ferner prima facie Beweis vorhanden sei, daß dasselbe absichtlich in den Grund gebohrt werde. Die Jurypflichtete den Angaben der beklagten Compagnie bei und gab ein Verdict zu deren Gunsten ab.

(Frauen als Agitatoren.) Der „Manchester Guardian“ berichtet, daß die Agitation um billige Nahrungsmittel in den Bergbau-Districten im Norden von England von sich greift. Die Frauen der Bergleute handeln unabhängig von ihren Herren und Geblietern in dieser Angelegenheit, und die Anwesenheit der Männer von den täglich stattfindenden Meetings thut dem Geiste und Interesse der Vorgänge keinen Eintrag. In Clentburn und Badlington empfahl die „Präsidentin“ des Meetings einen Strike gegen die Wegger. Das Frauen-Meeting soll, wie berichtet wird, im Choruz ausgerufen haben: „Wir wollen ihnen (den

Fleischern) auf die Finger sehen", "Wir wollen es ihnen ankreiden", und in anderer Weise befundet haben, daß es nicht unbekannt mit den Gebräuchen ist, die von dem sogenannten sárferen Geschlecht angewendet werden, wenn Geschäftsinteressen auf dem Spiele stehen. Mrs. Grives, "wollte wissen", wessen Schuld es ist, daß die Zufuhr an Rindvieh und Schafen abnimmt. "Man möge doch auf die Hunderttausende von Morgen Landes sehen, die diese Herzöge von Verbs und Squires brach liegen lassen, um ihr Rothwild, ihre Rehe, Kaninchen u. s. w. zu füttern." Sie "hofft den Tag zu erleben, wo das halbe Haus der Gemeinen aus Arbeitern zusammengesetzt sein wird; dann dürfte den Uebeln, über die man jetzt klagt, abgeholfen werden." Eine andere Rednerin war zur Mäßigkeit geneigt, wurde aber von der Menge zum Schreien genöthigt, und das Meeting löste sich in einer Stimmung auf, die den Regiern Gefahr vorher verkündigte.

*(Katholische Mission in Central-Afrika.) In der unter dem Schutze des Kaisers von Oesterreich stehenden katholischen Mission in Central-Afrika ist eine Aenderung eingetreten. Es hat nämlich die Propaganda in Rom, nachdem der Dvöbengeneral der P. P. Franciscaner auf die fernere Befegung des apostolischen Vicariates in Central-Afrika verzichtet hat, in der General-Sitzung am 21. Mai d. J. das ganze Vicariat dem Missions-Institute von Verona übergeben und den apostolischen Missionär Daniel Comboni, einen geborenen Oesterreicher, zum apostolischen Provicar für Central-Afrika ernannt. Der Papst hat diesen Beschluß am 26. desselben Monats vollinhaltlich bestätigt.

*(Sinnrichtung zweier Communards.) Man schreibt aus Paris unter dem 6. Juli: "Heute Früh ist auf der Ebene von Satory wieder an zwei Communards, an Franz Josef Baudouin und an Johann Rouillac, das über sie wegen Theilnahme an den Mordthaten und Brandstiftungen der Commune verhängte Todesurtheil vollstreckt worden. Es scheint, daß die Delinquenten, Beide der niedrigsten Volksschicht angehörig, bis zum letzten Augenblicke nicht nur die vollkommenste Kaltblütigkeit bewahrten, sondern sich in einem ungläublichen Cynismus gefielen. Sie nahmen, nachdem man sie in frühester Morgenstunde geweckt hatte, etwas Wein und Kaffee zu sich, stopften ihre Pfeifen, die erst an ihrer Leiche kalt werden sollten, trällerten ein Lied und wiesen mit höhnischer Verachtung den Zuspruch des Abbé Follet von sich. "Ihr habt Recht," sagte Baudouin zu dem Gefängniß-Doctor Coussin, "denn wenn wir Euch in unsere Gewalt bekommen hätten, so wäre es Euch nicht anders ergangen." Es war Befehl gegeben worden, den Verurtheilten auf dem Nacken die Augen und sie selbst an ihre Pfeife zu binden, weil in einigen der letzten Exerzitionen die unrubige Haltung der Delinquenten dem Peloton sein trauriges Amt noch erschwert hatte. Baudouin und Rouillac wehrten sich dagegen aus allen Leibeskräften und überhäuferten den Priester, den commandirenden Officier und die Gerichtsperson, welche sie umstanden, mit den größten Insulten. "Ich sterbe für das Volk," rief Baudouin, "hört Ihr das, Ihr Häubergelinde! Ich will einen ehrenvollen Soldatentod sterben." Endlich gelang es, die Weiden festzubinden; Rouillac pfiff noch ein Lied und Baudouin ließ noch einen gewaltigen Schrei auf die Commune aus, bis auf das übliche Zeichen des Officiers das doppelte Peloton seine Schuldigkeit gethan hatte. Der Tod war bei Beiden augenblicklich eingetreten und es bedurfte diesmal keiner Nachhilfe durch den Gezeiten."

*(Wom Londoner Diamanten-Markt.) Trotz der vielfachen Gerüchte, daß der Diamantenreichthum in den südafrikanischen Diamantenfeldern zur Neige geht, bringt fast jede Woch vom Vorgebirge der guten Hoffnung ansehnliche und werthvolle Consignationen von Kapdiamanten nach London. Am 27. v. M. kam bei den Herren Debenham Store and Sons in deren City-Auctionsalocale wiederum eine große Partie dieser Steine, theils in rohem Zustande, theils geschliffen, unter zahlreicher Theilnahme von Londoner und continentalen Käufern unter den Hammer. Die realisirten Preise waren wider Erwarten recht ansehnliche und höher als bei früheren Auktionen. Los 50, ein prächtiger roher Diamant im Gewicht von 84 Karat, erzielte 651 Pfd.; Los 157 ein roher Diamant von 97 Karat Gewicht hingegen nur 405 Guineen; Los 15, ein ungeschliffener Diamant von 64 Karat, brachte 255 Guineen, und Los 158, eine große Partie ungeschliffener Diamanten, 323 Pfd. Zu viel höheren Preisen gingen indes die Steine im geschliffenen Zustande fort. Los 116, ein prächtiger Brillant von 8 Karat, realisirte 163 Guineen, ein dergleichen von 5 Karat 170 Guineen; drei schöne geschliffene Brillanten von resp. 3 1/4, 5 1/2 und 1 1/2 Karat wurden mit 200 Guineen bezahlt u. s. w. Außer einer ansehnlichen Qualität feiner westaustralischer Perlen, ca. 6000 Gran, die zusammen 236 Pfd. realisirten, und einer Menge kostbarer Juwelen, die zu hohen Preisen zugeschlagen wurden, umfaßte der Katalog auch einige Gegenstände der Cz-Kaiserin von Mexiko, bestehend aus zwei Paar gestickten Pantoffeln und einem prächtig gestickten und reich mit Perlen geschmückten Sattel, ein Geschenk der Bürgerchaft von Mexiko an die Kaiserin — welche Curiositäten für 37 Guineen in den Besitz eines Marktähndlers gelangten.

*(Ungalantes.) Unter dem Titel "Können Frauen sehen?" hat sich in der New-York Tribune eine interessante Controverse über die allgemeine Sitte, Damen Sige einzuräumen, entsponnen. Der neueste Beitrag zu der Streitfrage lautet wie folgt: "Frauen können stundenlang, öfters kleine Kinder an der Hand hinter sich herschleppend, vor einem Schaufenster stehen und legend eine mit den neuesten Pariser Moden behangene Figur anschauen oder ohne scheinbare Müdigkeit eine Stunde lang zu bringen, um ein oder zwei Pfund künstliche Perlen, Locken u. s. w. anzuräumen; sie können in überfüllte Gesellschaften gehen, stundenlang bei bräutlichen Empfängen stehen und bis Mitter-

nacht tanzen. Ich sage, daß eine Frau alles dies und mehr thun kann, und es ist daher seltsam, daß sie in einem Fährboot nicht fünf Minuten lang stehen kann. Möge sie ihre hoch-absehbigen Schuhe ausziehen, in der frischen Luft täglich drei bis vier Meilen spazieren gehen oder ihren häuslichen Pflichten ernstlich nachgehen und die Insassen ihres Hauses comfortabel und glücklich machen; möge ihr Kleid derartig sein, daß es nicht ein Dromedar oder ein Kameel aus ihr macht, dann mag sie möglicherweise im Stande sein, in einem Fährboote zu stehen, ohne, allen den physischen Unfähigkeiten, welche maskuline Humanität nicht empfindet," unterworfen zu sein."

Einladung.

Die Arader Handels- und Gewerbekammer wird Montag den 15. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr, in den eigenen Localitäten eine regelmäßige Plenar-Sitzung

abhalten, wozu die internen, externen und correspondirenden Mitglieder hiehermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Promulgirung der die Geschäftsordnung definitiv genehmigten Ministerialverordnung.
2. Bericht der Gewerbe-Commission über die Gewerbe-Normative.
3. Gutachten der gemeinsamen Commission über die Regelung des Bahnhofgebäudes und Bahnhöfes.
4. Gutachtung der Handels-Section betreffs Ueberjassung des Salzes zur bloßen Privat speculation.
5. Antrag des Wilhelm Bing über die Wahl der commezziellen Sachverständigen seitens der Kammer.
6. Wahl einer Beisitzer bei dem Gerichtshofe.

Arad, 6. Juli 1872.
Paul Wallfisch, Dr. Eugen Gaal,
Präsident. Secretär.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Die geehrten (ausübenden) Mitglieder des neugegründeten Arader Feuerweh-Vereine werden hiermit aufgefordert, sich täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — **Abends von 8 bis 9 Uhr**, in der ihr. Turnschule am Kohlenplatz einzufinden, um an den Uebungen Theil zu nehmen, damit bei der demnächst zu erwartenden Befähigung der Statuten der Feuerweh-Verein seine Wirksamkeit sofort beginnen könne.

Volkswirtschafts.

und

Handels-Zeitung

Arad, 10. Juli. Spiritus unverändert im Preise.

Wetz, 9. Juli. Getreidegeschäft. In Weizen war das Angebot schwach, der Verkehr gering. Preise von feiner Waare fest behauptet. Verkauf wurden:

200 Etr. 84 1/2 Pfd. & fl. 6.87 1/2, 600 Etr. 84 1/2 Pfd. & fl. 6.85, 600 Etr. 84 1/2 Pfd. & fl. 6.85, 400 Etr. 84 1/2 Pfd. & fl. 6.82 1/2, 1000 Etr. 84 1/2 Pfd. & fl. 6.75, 400 Etr. 84 Pfd. & fl. 6.72 1/2, 300 Etr. 84 Pfd. & fl. 6.70, 600 Etr. 83 Pfd. & fl. 6.30, Alles per 3 Monate. Neuer Usancweizen per September-October mit 5 fl. 62—61 kr. geschlossen.

Haber per September-October 1 fl. 68 kr. In anderen Gattungen blieb es geschäftslos, da die Eigener sich den Geldgeboten der Käufer nicht fügen wollten.

Wiener Börse vom 9. Juli. Mattere auswärtige Course, sowie die nach wie vor anhaltende Geschäftsunlust beeinflussten das heutige Borgeschäft. Creditactien gaben von 329 bis 327.50, Anglo-Bank-Actien von 309.75 bis 308, die Actien der Unionbank von 277.75 bis 276 ab, Vereinsbank-Actien reagierten von 159 bis 156.50, die Actien der Franco-Bank notierten 141.50 nach 142.75, die Actien der Hypothekar-Rentenbank 217.75 nach 219.75, Handelsbank-Actien kamen zu 236 und 234.50, Wechselbank-Actien zu 326 und 324, Ungarische Bodencredit-Actien zu 133 und die Actien der Ottoman-Bank zu 138.25 und 138.50 vor. Staatsbahnactien verloren neuerdings bis 337. Lombarden ermatteten von 209.40 auf 208.30.

Die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft wurden von 126.60 bis 125.50, jene der Wiener Baugesellschaft von 212 bis 210.50 abgegeben. Kürkentoje 76.70 und 76.80, Zwanzig-Francstücker 8.89.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 328.30, Anglo-Bank-Actien 308, Unionbank-Actien 276, Lombarden 208.30.

Zu Beginn des Mittagsverkehrs war die Stimmung eine freundlichere. Creditactien besterten sich bis 329, Anglo-Bank-Actien bis 309.50, Unionbank-Actien bis 277, die Actien der Hypothekar-Rentenbank waren 218.75, Vereinsbank-Actien 158, Franco-Bank-Actien 142.25. In Forstbank-Actien wurde zu 35 abgeschlossen.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 328.60, Anglo-Bank-Actien 309, Unionbank 276.75, Lombarden 208.30.

Renten fest, Papier-Rente 64.50, Silber-Rente 71.80; die Baluta ermattet. Zwanzig-Francstücker 8.88 1/2.

Nach der Prämien-Antwortung gaben die Effecten wieder ab. Creditactien bis 328.20, Anglo-Bank Actien bis 308.50, Wechselbank Actien 324, Orientalische Bank 266. Im Schranken Geschäftsunlust. Rakwerthe theilweise matter. Actien der Remberg-Cjernowicz Jassy-Bahn wurden zu 162, jene der Carl-Ludwigbahn zu 244.20, Staatsbahnactien bis 336.25 abgegeben; in Actien der Elisabethbahn kam 251, in jenen der Franz-Josef-Bahn 220 vor. Stärkeres Ausgebot machte sich in Devisen geltend. London 111.20, Frankfurt 93.60 Waare: Renten dagegen behauptet.

Um 1 Uhr blieben: Creditactien 328.30, Anglo-Bank-Actien 308.50. (Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 327.70, Anglo-Bank 307, Unionbank 275.75, Lombarden 207.90, Galizier 243, Zwanzig Francstücker 8.88 1/2.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Wetz, 10. Juli. Getreidegeschäft. Bei schwachem Verkehr und reservirter Haltung sind die Preise von effectiver Waare und Termine unverändert. Herbst-Weizen fl. 5.64 bis 65.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5% zu 30 Tage
6 1/2% " 90 " } Kündigung,
7% " 90 " }

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigher erwirkt, und den Parteen über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(8) Die Direction.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Carl Kohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen,

ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent)

und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2% 90 " " " 7%.

Conto-Corrent-Einlagen

werden bei 8 tägiger Kündigung mit 5% 14 " " " 5 1/2% verzinst.

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, bei mäßigster Provision, emittirt Notenbriefe, auf alle Loospapiere unter vortheilhaftesten Conditionen, und empfiehlt sich zur Ausführung aller Börsenaufträge die prompt und coulant besorgt werden.

Die Direction.

Theater.

Donnerstag den 11. Juli d. J.:

Zwölfte Vorstellung der Mitglieder des Pöster Nationaltheaters.

Szöve ségek.

(Die Verbündeten.)

Lustspiel in 3 Acten von Paul Moreau.

Von den Gästen des Nationaltheaters wirken folgende Mitglieder mit: Szardahelyi, Feleki, Náday, Szigeti, Sz.-né-Prielle Cornelia, Kassainé, Dulka Sarolta, Leövey.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steintzer'schen Hause.

Kursnotizen der Wiener Börse vom 9. Juli.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 9. Juli.	
Engl. Eisenb.-Ant. & 120 fl.	108	108	108
Österr. Eisenb.-Ant. & 100 fl.	82	82	82
Prager Eisenb.-Ant. & 100 fl.	83	83	83
Galiz. Eisenb.-Ant. & 100 fl.	80	80	80
...

Haupt-Gewinn ev. 300,000 Mark
Glücks-Anzeige.
 Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen
 der vom Staate Hamburg garantirt grossen Geld-Lotterie, in welcher über **4 Millionen 650.000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur noch 58,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. **300.000 Mark** Neue Deutsche Reichswährung oder **100.000 Thaler Pr. Ctr.**, speciell **Mark 150.000, 100.000, 60.000, 40.000, 30.000, 25.000, 3 mal 20.000, 3 mal 15.000, 4 mal 12.000, 1 mal 11.000, 7 mal 10.000, 9 mal 8000, 10 mal 6000, 26 mal 5000, 4 mal 4000, 53 mal 3000, 103 mal 2000, 212 mal 1500, 1200, 1000, 600 mal 500, 300, 200, 14,600 mal 110, 20 mal 100, 50, 13,740 mal 20, 15, 10 & 5 Mark, und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.**

Die zweite Gewinn-Ziehung ist am **17ten und 18ten Juli d. J.** festgestellt, und kostet hierzu die Renovation für das ganze Original-Los nur **7 Gld. Ö. W.**, das halbe do. nur **3 1/2 Gld. Ö. W.**, das viertel do. nur **1 1/2 Gld. Ö. W.**

in Banknoten, und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotene Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an **Samuel Heckscher sen.**, Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg. (624-4.5)

Haus- und Grundverkauf.

Das Haus Nr. 13 sowie ein Hausgrund in die Lange-gasse und Mittagsgasse einmündend sind aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei der Eigenthümerin, Mittagsgasse Nr. 13. (602-4.4)

Handmachung.
 Der nächste Zahrmarkt wird in dem Marktorthe Lipka, Zemeser Comitot, am 27., 28. und 29. Juli 1872 abgehalten werden.

Die Markt-Vorsteherung.
 (640-1.3)

671. 28.
 1872. (658-3.3)

Aufruf.

Von Seite der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad werden alle jene, die bisher ein Markthüttenrecht für die Arader Zahrmärkte besaßen oder ein solches Recht zu erlangen wünschten, hiemit aufgefordert, daß sich diesbezüglich die berechtigten Mitglieder unter Einsegnung oder Vorweisung ihrer Berechtigungsdocumente, diejenigen aber, die noch kein Hüttenrecht besitzen, ohne diese Documente, bei dem Präses der mit der Markthüttenregulierung betrauten Commission, Herrn Oberstadthauptmann **Urbányi János**, bis **15. August l. J.** entweder schriftlich oder mündlich umgewisser melden mögen, da die Gesuche der sich später Meldenden unberücksichtigt bleiben werden.

Aus der am 26. Juni 1872 abgehaltenen Sitzung der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad.

Herausgegeben von **Csiký Károly**, Notar.

Zu vermietthen.

In dem dreistöckigen Hause auf dem Tökölyplatz ist eine große, elegante **Gassen-wohnung** im 2. Stock zu vermietthen. Wasserpumpe im Gang, Holzaufzug und Treppen-Gasbeleuchtung in allen drei Stockwerken. (565-6)

Erledigte Lehrer-Stelle.

Beim hiesigen Eisenwerke ist die Stelle des Communal-Schullehrers sogleich zu besetzen, da der bisherige Lehrer, nachdem er eine Stelle in seiner Heimath erlangt hat, abgeht.

Competenten um diese Stelle haben sich mit den nöthigen Zeugnissen auszuweisen, so wie, daß sie der deutschen, ungarischen und womöglich der slavischen Sprache mächtig sind, außerdem, daß sie Musik verstehen und vor Allem in der Kirche die Pfisharmonika spielen können.

Auch muß der Competent auf gegenseitige einvierteljährige Kündigung eingehen.

Die Einkünfte des Lehrers bestehen in 117 fl. ö. W. von der Direction, dann freies Quartier, 6 Klafter hartes Holz, weiter 1 kleinen Garten, 1 Erdäpfelfeld und 15 Centner Deputathen. Aus der Bruderladeassa bekommt er 50 fl. ö. W. und aus der Gemeindecassa 260 fl. ö. W.

Die Stola dürfte circa 20 fl. ö. W. betragen.

Gesuche sind zu richten an die Berg- und Eisenwerks-Direction. (642-1.3)

Nadrág, am 8. Juli 1872.
Die Direction.

Bei Gefertigten ist schönes

Buchen- u. Zerreichen-Holz

zu billigen Preisen, in Klaftern geschlichtet, zu haben.

Auf Wunsch der pl. t. Parreien wird das Klafterholz mit eigenen Zügen ins Haus gestellt.

S. Walder & Sohn,
 (634-2.3)
 Bauholzhandlung und Dampfjägewerk.

Theiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Ad Nr. 9697.

(458-75)



FAHRORDNUNG

vom 1. Juli 1872 bis auf Weiteres.

Table with 6 main sections (I-VI) detailing train schedules between stations like Wien, Kaschau, Pest, Arad, Temesvár, Grosswardein, and Carlsburg. Columns include station names, departure/arrival times, and train types.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Csaba, Debreczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz, Szerencs und Temesvár sind aus den auf den Bahnhöfen ange-schlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Verkehrs-Direction.



JOH. HERRLING'S SOHN, Eisenhändler.

(vis-à-vis dem Comitathause), empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von

echt belgischen, elegant ausgestatteten Waffen,

u. z.:

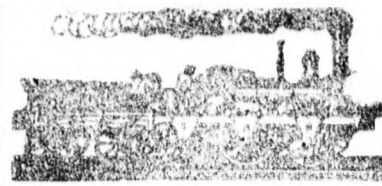
- Revolver, Systeme Lefauchaux, Chamelott, Delvigne, etc.
Jagdgewehre, Systeme Lefauchaux und Lancaster,
Zimmergewehre, Systeme Flobert, Pirlot, ebenso auch Pistolen,
Patronen für sämtliche Systeme, echt Pariser Fabrikat,

Officier- u. Fechtsäbeln, Rapiere, Masken- u. Fechthandschuhe zu staunend billigen Preisen.

Wegen Auflösung des Lagers

Ausverkauf der Nähmaschinen zum Einkaufspreis.

Briefliche Aufträge werden mittelst Postnachnahme prompt effectuirt.



Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Fahrordnung

der

Personen- und gemischten Züge.

Giltig vom 15. Juni 1871.

Table with 4 main sections (I-IV) detailing train schedules between stations like Wien, Carlsburg, Arad, Czegled, Pest, and Piski. Columns include station names, departure/arrival times, and train types.

Bahn-Anschlüsse.

- I. In Arad.
A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 25 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 23.
Zug 4 von Carlsburg an den um 9 Uhr 54 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 24.
B. Der von Czegled um 3 Uhr 42. Min. Nmt. ankommende Zug Nr. 21 an Zug Nr. 1 nach Carlsburg.
Der von Czegled um 6 Uhr 4 Min. Früh, ankommende Zug Nr. 23 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.
II. In Piski.
a. Der von Arad um 2 Uhr Nachmittags ankommende Zug Nr. an Zug Nr. 33 nach Petrozseny.
Der von Carlsburg um 12 Uhr 43 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 4 an Zug Nr. 23 nach Petrozseny.
b. Zug Nr. 2 von Petrozseny an Zug Nr. 4 nach Arad.
Zug Nr. 3 von Carlsburg an Zug Nr. 3 nach Petrozseny.

Die General-Direction.

Anzeige.

(600-3.3)

Ich erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich durch meine langjährige Thätigkeit alte, verwitterte

Grabsteine und Monumente

von Granit, Marmor, Sandstein, sowie auch von Eisen ganz neu herstelle, ohne dieselben von den Gräbern zu erheben. Die Buchstaben werden mit edelstem Golde verfertigt und hängt die Zahlung von der Anzahl derselben ab.

Auch werden alle Gattungen alte Bildhauerarbeiten in Holz, Eisen, Stein u. renovirt und auf das Beste hergestellt.

Ich erlaube mir daher ein hochgeehrtes Publikum um zahlreich gütige Aufträge unter Zusicherung reellster Arbeit und billigster Preise zu ersuchen. Achtungsvoll

L. Morgenstern, aus Pest.

Seine Adresse ist zu erfragen in der Spielerei- und Galanteriewaarenhandlung des Herrn F. B. Brunner, Hauptplatz, vis-à-vis der Dreifaltigkeitskirche.

Dr. Ignaz Weber

gibt sich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß er sich als

homöopatischer Arzt

in Arad niedergelassen hat.

Wohnt: Herrngasse, Schärfeleder'sches Haus Nr. 3, I. Stof.

Ordinirt: von 2-5 Uhr Nachmittags.

Armen Rath und Arznei allezeit bereitwilligst gratis.